

## Interview mit Walter Scheel in Frankfurter Rundschau (24. Juni 1971)

**Quelle:** Frankfurter Rundschau. Unabhängige Tageszeitung. 24.06.1971. Frankfurt/Main: Frankfurter Rundschau GmbH. "Scheel: Nur der Verputz fehlt noch", auteur:Breitenstein, Rolf.

**Urheberrecht:** (c) Frankfurter Rundschau GmbH

**URL:** [http://www.cvce.eu/obj/interview\\_mit\\_walter\\_scheel\\_in\\_frankfurter\\_rundschau\\_24\\_juni\\_1971-de-c1273d55-70bc-4fa1-b184-bf1a6934e31c.html](http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_walter_scheel_in_frankfurter_rundschau_24_juni_1971-de-c1273d55-70bc-4fa1-b184-bf1a6934e31c.html)

**Publication date:** 13/09/2013

## FR-Interview

### Scheel: Nur der Verputz fehlt noch

Frage: Herr Minister, wie beurteilen Sie die Einigung von Luxemburg? Ist das die endgültige Entscheidung für den britischen Beitritt zur europäischen Gemeinschaft oder sind noch Probleme offen?

Scheel: [...] wenn ich das etwas burschikos ausdrücken darf: was jetzt kommt, ist Verputz. Es liegen keine politischen Grundsatzentscheidungen mehr vor uns, diese Entscheidungen sind jetzt getroffen. Es kann – nach menschlichem Ermessen – nichts mehr schief gehen. Die Luxemburger Einigung war eine historische Entscheidung, die zweite große Entscheidung dieses Jahres in Europa nach dem Inkraftsetzen der Wirtschafts- und Währungsunion. Wenn man jetzt eine Zwischenbilanz zieht, kann man sicher sagen: In diesem Jahr ist für Europa mehr erreicht worden als jemals seit Gründung der EWG.

Frage: Wie schwierig war die Nacht in Luxemburg?

Scheel: Etwas anstrengend, weil es ja beide Tage und beide Nächte durchging. Die Atmosphäre war ausgesprochen gut, aber die Probleme waren schwierig: der Finanzbeitrag Großbritanniens für die Übergangszeit, und dann Butter und Käse aus Neuseeland. In der Sache wurde sehr hart verhandelt, aber doch mit der Entschlossenheit, zu einem Ergebnis zu kommen. Und wie es dann immer ist: Man beißt sich plötzlich an Einzelfragen fest. So haben wir stundenlang über die Probleme der Bergbauern in Großbritannien diskutiert. Es hat zwei Stunden gedauert, bis die Verhandlungslage sich aufgelockert hat.

Frage: Es heißt, dass Sie, Herr Minister, die Verhandlungslage aufgelockert haben?

Scheel: Ja, gegen drei Uhr nachts – wie manchmal um diese Zeit.

Frage: Die EWG ist Neuseeland entgegengekommen, auf einer Linie, die Sie, Herr Minister, früher schon empfohlen haben. Bahnt sich damit eine größere Weltoffenheit der Gemeinschaft an?

Scheel: Diese Entscheidung war für die EWG, für die sich erweiternde EWG, eine ausgezeichnete Gelegenheit, Weltoffenheit zu beweisen. Dieser politische Aspekt hat eine wichtige Rolle gespielt. Die EWG hat gezeigt, dass sie bei handelspolitischen Fragen nicht nur an ihre Interessen denkt, sondern auch die ihrer Partner im Welthandel berücksichtigt. Ich glaube, die Lösung, die wir gefunden haben, wird den neuseeländischen Interessen in vollem Umfang gerecht.

Frage: Wenn Großbritannien Mitglied der EWG ist, muß sich ein neues Gleichgewicht zwischen Bonn, Paris und London einpendeln. Einige Leute befürchten eine Neuauflage der Entente cordiale. Man kann politische Probleme der Gegenwart nicht in Begriffe vom Anfang des Jahrhunderts fassen. Wir brauchen keine antiquierte Gleichgewichtspolitik, sondern eine Politik der wirtschaftlichen Integration und der politischen Zusammenarbeit.

Frage: Hier setzt die andere Befürchtung ein, daß die Erweiterung der EWG mit einer Verringerung ihrer Integrationskraft bezahlt werden muß, daß es schwieriger wird, eine europäische Regierung und eine europäisches Parlament zusammenzubringen. Ist das gerechtfertigt?

Scheel: Ich halte diese Befürchtung für ungerechtfertigt. Die Diskussion der Vergangenheit über das ideale Europa, über das Supranationale in Europa, hat die Phantasie beflügelt – aber Phantasie und guter Wille haben nicht ausgereicht, um praktische Fortschritte zu erzielen. Die europäische Diskussion ist an einem bestimmten Punkt plötzlich stehengeblieben, weil der Wunsch und die Möglichkeiten der Verwirklichung nicht in Übereinstimmung zu bringen waren. Das war doch der Grund der Stagnation, aus der wir erst seit der Konferenz von Den Haag im Dezember 1969 herausgekommen sind. Jetzt haben wir unsere Handlungen nicht an schönen Utopien gemessen, sondern sind Schritt für Schritt vorwärtsgegangen – in Richtung auf die europäische Einigung. Gerade nach dem Beitritt Großbritanniens wird das die richtige Politik bleiben. Ich bin überzeugt, daß mit Großbritannien noch mehr Demokratie nach Europa hereinkommen wird, mit

anderen Worten: Die Kontrolle durch das Parlament ist ein Element der zukünftigen europäischen Entwicklung, das den Engländern genauso am Herzen liegt wie uns. Da wird es auch praktische Ergebnisse geben. Ich bin auch überzeugt, daß Großbritannien das gleiche Ziel im Auge hat, eine politische Union in Europa zu erreichen – allerdings auf einem Wege, der praktische Fortschritte verspricht.

Rolf Breitenstein